Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

26 (30.1.1876)

Visual Library

Beilage zu Nr. 26 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 30. Januar 1876.

Deutschland.

* **Berlin**, 27. Jan. Aus der heutigen Reichstagssitzung, deren Verlauf im Hauptblatte schon skizzirt wurde, tragen wir die Debatten über den § 130 ausführlich nach. Nachdem Abg. v. Puttkammer (Sensburg) in längerer Rede diesen Paragraphen vertheidigt und schließlich ein Amendement des Abg. v. Seydewitz zur Annahme empfohlen hatte, nahm das Wort:

Minister des Innern, Graf zu Eulenburg: Es handelt sich bei diesem Paragraphen um das Niederhalten der Social-Demokratie und ich will mir deßhalb erlauben, Ihnen auseinanderzusetzen, von welchen Bestrebungen sie geleitet und welche Erfolge sie gehabt, nicht weil ich befürchte, daß über dieses Thema zu wenig gesprochen und geschrieben worden ist, sondern weil nur verhältnißmäßig Wenige einen wirklichen Begriff von den bestehenden Zuständen haben. Vor dem Jahre 1875 waren es hauptsächlich zwei Linien, welche ihre Thätigkeit in Deutschland entwickelten, die eine, der Allgemeine deutsche Arbeiterverein, gegründet im Jahre 1862 von Lassalle, in Norddeutschland, der andere in Süddeutschland, der sich demokratischer Arbeiterverein nannte und von Bebel und Liebknecht geleitet wurde. Sehr weit auseinander sind sie in ihren Bestrebungen und Anschauungen nicht gegangen. Der Allgemeine deutsche Arbeiterverein betonte mehr die nationale Zusammengehörigkeit, während der demokratische mehr Gewicht auf die internationale Zusammengehörigkeit legte. Im Uebrigen waren die Zwistigkeiten mehr persönlicher Art und sie wurden schließlich dadurch aus dem Wege geräumt, daß im vorigen Jahre beide Vereine zu einem mit gemeinschaftlichen Zielpunkten zusammentraten. Das ist der augenblickliche Stand. Daß der Verein staatsgefährliche Tendenzen verfolgt, wird in seinem Programm (das der Minister verliest) nicht ganz klar ausgesprochen; das, was er erstrebt, wird ein solcher Verein seinen Anhängern auch niemals von vornherein klar machen, sondern er wird nach und nach zeigen, was er beabsichtigt. In diesem Sinne handelt die Social-Demokratie ganz konsequent. Auf dem politischen Boden ist ihr Endziel die rothe Republik, auf dem socialen Boden der Kommunismus und auf dem Boden der Religion der Atheismus, ohne daß jemals von vornherein dies offen ausgesprochen wird. Der erste Schritt der socialistischen Führer ist, die Unzufriedenheit, wo sie vorhanden ist, zu schüren, und wo sie nicht vorhanden ist, solche hervorzurufen; denn es ist ja richtig, daß in der Gesellschaft ein gewisses Mißbehagen vorhanden ist. Nun sagt man, diese Bewegung werde in sich selbst zerfallen, wenn nur vernünftige Lehren verbreitet würden. Aber, m. HH., welcher Art sind die Lehren, welche in diesen socialistischen Vereinen verbreitet werden: Unzufriedenheit und dunkles Geschwätz, Phrasen und vor Allem Klassenhaß. Sie lehren nicht, sie machen nur auf die augenblicklichen Zustände aufmerksam, sie rufen bei ihren Anhängern die Lust zu Bedürfnissen hervor, die sie nicht befriedigen können. Sie suchen nach und nach die einzelnen Klassen der Bevölkerung an sich heranzuziehen; sie fangen mit dem Taglöhner an und hören auf mit den höheren Arbeitern; sie wenden sich an die Soldaten und an die niederen Beamtenklassen, um Unzufriedenheit mit ihren Verhältnissen hervorzurufen. Der Minister verliest zur Unterstützung seiner Behauptung einen Aufsatz aus einer socialistischen Schrift, der in dem Satze gipfelt: „Proletarier! wollt Ihr immer Proletarier sein! Männer der Arbeit! wollt Ihr immer Arbeiter sein, wo Ihr selbst Herren sein könnt!"

Nun, m. HH., fährt der Minister fort, ist denn jemals daran zu denken, daß Jemand zu Gunsten seiner ärmeren Mitbürger auf sein Vermögen verzichten wird? Wenn dies nicht der Fall ist, so könnte das Bestreben der Social-Demokratie doch nur dahin gehen, auf verfassungsmäßige Weise eine Aenderung in den heutigen socialen Zuständen in ihrem Sinne herbeizuführen. Sie müßten also dahin kommen, in den parlamentarischen Körperschaften die Majorität zu erlangen. Das, m. HH., wird aber schwerlich geschehen, und sie rechnen auch selbst nicht darauf; sie wollen nur in den Kammern einen Boden gewinnen, damit sie offen zu dem Volke sprechen können. Der „Volksstaat" hat ja auch offen erklärt, die socialistische Partei sei eine revolutionäre Partei. Religion und Autoritätsgefühl ist ja auch ganz unvereinbar mit den Principien der Social-Demokratie. Das Christenthum ist dasjenige, was sie zunächst anfeinden, ja es wird ganz offen ausgesprochen: Christenthum und Social-Demokratie ist wie Feuer und Wasser. Nun wird behauptet, durch die Maßregel, welche im Jahre 1874 gegen die Social-Demokratie in Anwendung gebracht ist, habe die Thätigkeit derselben bedeutend nachgelassen. Diese Maßregel bestand aber eigentlich nur in der schärferen Anwendung des Vereinsgesetzes; wie wenig dieselbe aber zur Unterdrückung der Bewegung beigetragen, das wird am Schlusse des abgelaufenen Jahres von den Parteiorganen selbst anerkannt, denn es heißt in denselben, daß sie mit Befriedigung auf die Erfolge des verflossenen Jahres zurückblicken können, und die neueren Wahlen bestätigen dies ja auch. Gegenwärtig entwickeln die Führer eine besondere Thätigkeit, zweckmäßiger und praktischer, in den Gewerkschaften; hier wird das Gift nach und nach wirksamer verbreitet, sie machen dabei ein viel besseres Geschäft. Das Alles hat in mir die feste Ueberzeugung gebildet, daß wir es mit einem Todfeinde unseres Staats zu thun haben, wie überhaupt jedes monarchischen Staats. Das geht auch aus allen Berichten der Staatsanwälte hervor, die mit den Leuten in unmittelbare Berührung kommen. Uebereinstimmend lauten dieselben dahin, daß eine große Gefahr für den Staat in der Organisation der social-demokratischen Bewegung liegt, und daß ein „Halt" geboten werden muß. Ja dieses Halt wird auch kommen. So stark fühlen wir uns noch, daß wir auch mit diesem starken Feinde fertig werden. Aber auf welchem Felde? Wenn wir mit den zwei Paragraphen des Strafgesetz-Buchs und dem Vereinsparagraphen dieses Heer bekämpfen müssen, dann unterliegen wir, dann werden wir übergerollt, bis es zur offenen Schlacht kommt. Die Staatsregierung verlangt Waffen zum Angriff in diesem Kampfe. Sind Sie dieser Ueberzeugung nicht, dann will ich nicht sagen, daß Sie die Sache richtiger beurtheilen, aber wir können dann nicht anders, als uns mit den scharfen Mitteln vertheidigen, bis die Flinte schießt und der Säbel haut! Ich bitte Sie, verweigern Sie uns die nothwendigen Waffen nicht. (Bravo! rechts.)

Abg. Hasselmann erwidert zunächst dem Herrn Minister, daß, wenn ein Social-Demokrat in einer Versammlung eine Rede gehalten, wie die eben gehörte, er ohne Weiteres in's Gefängniß abgeführt worden wäre. In derselben liege eine offene Aufforderung zum Bürgerkriege, von der sich die Social-Demokraten stets frei gehalten hätten. Die Social-Demokraten würden auch mit viel strengeren Strafbestimmungen, als vorgeschlagen, an Boden gewinnen. Was im Uebrigen über die Bestrebungen seiner Partei verbreitet werde, könne er zum Theil als ein Ammenmährchen bezeichnen. Der preußischen Regierung sei er (Redner) ganz besonders Dank dafür schuldig, daß sie durch das Vorgehen des Staatsanwalts Tessendorf in so anerkennenswerther Weise für die Vereinigung der beiden social-demokratischen Linien gewirkt. Das Streben seiner Partei gehe nicht dahin, die bestehenden Verhältnisse gewaltsam umzustürzen, sondern gegen die Ungerechtigkeit der Gesellschaft anzukämpfen „und wenn Sie den Staat mit dieser Ungerechtigkeit identificiren, dann nehmen Sie den § 130 an. Dann erklären Sie, daß Gewalt vor Recht gehen soll. Greifen Sie doch die Social-Demokraten mit Kanonen an, Sie werden ja sehen, wie lange Sie sich auf Bajonette stützen können — es wird das keine angenehme Situation sein.

Der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit allein führt zum Klassenkampf, wie er geschildert ist und auch thatsächlich existirt. Und das ist sehr verständlich, wenn man bedenkt, daß Tausende von Arbeitern brodlos sind. Das ist ein Auswuchs in der heutigen Gesellschaft. An die Stelle der socialen Krisen will die Social-Demokratie eine gerechte Gesellschaft setzen, gegründet auf Genossenschaften. Ich möchte den Herren rathen, das sociale Elend aus der Welt zu schaffen, nicht aber nach dem Recept des Hrn. Camphausen, dann werden Sie vielleicht den Klassenunterschied verwischen. Statt dessen werden aber die Mißstände aufrecht erhalten, wenn sie auch Jedem in die Augen springen müssen. Wir sind nicht Feinde des wirklichen, auf Arbeit beruhenden Eigenthums, wir wollen nur das ungerechte Eigenthum aufheben. Den rechtlichen Erwerb haben wir niemals angegriffen, das Eigenthum als solches haben wir nie in Frage gestellt. Durch den § 130 soll aber die Unmoralität des Erwerbes gesichert werden. Redner läßt sich in längeren Ausführungen über die Principien des Socialismus aus und schließt mit der Bitte um Ablehnung des Paragraphen, obgleich er für seine Person auch für seine Ueberzeugung gerne leiden wolle.

Abg. Dr. Lasker glaubt nicht noch eine dritte erschöpfende Rede halten zu dürfen im Gefolge von zwei Reden, die keinem Mitgliede etwas Neues geboten hätten. Wenn aber die Regierung nach neuen Zwangsmitteln suche und das Haus die Wahl nur habe zwischen diesem Paragraphen und Kanonen, so würden gewiß neun Zehntel des Hauses die mildere Form wählen. (Heiterkeit.) Die freie Presse, wenn sie einmal gewährt worden, könne nicht wieder genommen und dürfe nur insoweit eingeschränkt werden, als es das Eigenthum und die Sicherheit der Person erheischt. Der Hr. Minister habe gar nicht Grund, heute gerade die Social-Demokratie herauszureißen, auch in andern Volksklassen würden große Mißbräuche vermittelst der Presse betrieben, in den Blättern der Agrarpartei könne man täglich viel Aergeres lesen, als der Minister hier vorgebracht habe. Alle öffentlichen Diskussionen, sobald sie nicht direkt zu Gewaltthätigkeiten gegen den Staat oder seine Einrichtungen führen, sollte man ruhig über sich ergehen lassen. Was die socialistische Bewegung anbetrifft, so nehme dieselbe immer mehr und mehr einen internationalen Charakter an und wird nicht aufhören, ehe es gelingt, die Menschen an Kopf und Herz zu bessern. Dies läßt sich aber erst zum kleinsten Theil in Jahrhunderten erreichen. Der Redner verweist auf die socialistischen Bestrebungen aller Völker und zu allen Zeiten. Diese Bewegung sei nicht durch Strafparagraphen zu beseitigen. Man müsse dem Gedrückten Gelegenheit geben, sein Herz auszuschütten, nicht aber ihm Genüsse versprechen. Man müsse ihm zeigen, daß nicht in der einen Klasse der Gesellschaft nur Festtage seien, und in der andern nur Elend herrsche. Mit 20 Redakteuren, die höchstens vor den Staatsanwalt gezogen werden können, sei gar nichts erreicht, am wenigsten eine Beseitigung der socialen Bewegung. Wenn man das allgemeine Wahlrecht beschränken wollte, so würde das Volk nur zur Konspiration getrieben werden. Der Redner geht zum Schluß auf die juristische Unhaltbarkeit des Paragraphen ein und spricht die Hoffnung aus, daß der Paragraph mit überwältigender Majorität verworfen werden wird.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg geht auf eine Replik des Vorredners ein; er wirft demselben Idealismus vor, der sich der Täuschung hingebe. Wenn nur erst eine Katastrophe eintreten werde — wir, meint der Minister, haben Sie zur Zeit gewarnt.

Abg. Dr. Reichensperger (Crefeld) will die Gefahren, die aus dem Socialismus entstehen können, nicht unterschätzen, weist aber die Insinuation, die hier und da gegen seine Partei erhoben werde, als ob sie mit dem Socialismus gemeinsame Sache mache, mit Entschiedenheit zurück. Vom Standpunkte der Gefährlichkeit aus betrachtet müßte man zunächst die Strafbestimmungen gegen den Angriff auf die öffentliche Moral richten, denn auf ihr beruhe der öffentliche Frieden. Die öffentliche Moral dürfe man aber ungestört angreifen und da wundere man sich, wenn der öffentliche Friede gefährdet erscheine.

Abg. Dr. Bamberger: Auch er wolle nicht verkennen, daß aus der socialistischen Bewegung recht ernstliche Gefahren für Deutschland entstehen können; aber es komme doch darauf an, welchen Weg man einschlagen müsse, um diese Gefahren zu beseitigen. Was der Minister gesagt, sei bereits Gemeingut aller gebildeten Menschen. Sie (zum Minister gewendet) können uns nicht belehren, denn Sie wissen nicht, wie weit wir bereits belehrt sind. Wenn Sie heute kommen und wollen uns solche Kindergeschichten erzählen, so gehen Sie vollständig irre. Wir stehen auf dem Standpunkt der historischen Erfahrungen, alte Werbemittel können da nicht helfen. Ich bin nicht der Meinung des Abg. Lasker, daß überall die Wahrheit siegen wird, denn das Reich der Lüge ist sehr groß; aber die vorgeschlagenen Mittelchen helfen nichts. Alle menschliche Erfahrung lehrt, wie schwer die Grenze zwischen erlaubter und unerlaubter Diskussion über theoretische Fragen festzusetzen ist. Wie unverhältnißmäßig gering wäre der Nutzen, den wir mit diesem Paragraphen erreichen gegenüber dem großen Schaden, den wir damit in unsere Verfassung hineinbrächten! Wir haben die Grundsätze des allgemeinen Wahlrechts, der Preßfreiheit, der Lehrfreiheit hineingetragen; die Verfassung würde gestört werden, wollten wir gegen diese Dinge einen Angriff unternehmen. Ich wiederhole, nirgends in der Welt sind die Gefahren des Socialismus so groß wie in Deutschland, aber die konservative Partei und ihre Organe sind es, welche diese Gefahren groß gezogen haben. Redner ergeht sich sodann in längeren Ausführungen in Angriffe gegen die konservative Partei, die „Kreuzzeitung", die „Germania", die „Deutsche Landeszeitung" und andere Blätter, welche nach seiner Meinung ihn und seine Partei seit Jahren in der gemeinsten Weise angegriffen und Mitglieder derselben des schmutzigsten Eigennutzes beschuldigt hätten.

Abg. Frhr. v. Maltzahn-Gültz will eine sachliche Entgegnung auf die Bemerkungen des Vorredners vermeiden, weist aber schon jetzt jeden gegen die konservative Partei gerichteten Vorwurf als unbegründet zurück. Im Uebrigen empfiehlt er den Antrag von Seydewitz.

Abg. Dr. Lucius hält sich verpflichtet, hier feierlich gegen die Anschuldigungen des Abg. Bamberger zu protestiren; er weist alle diese unerhörten agitatorischen Bemerkungen, die nur darauf berechnet seien, einige Sitze im Hause mehr zu erlangen, mit Indignation zurück. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Windthorst glaubt, daß man sich ohne Noth erhitze. Es handle sich um einen bestimmten Paragraphen, und es sei daher nur zu prüfen, ob er juristisch haltbar oder durch die Zeitverhältnisse sich vertheidigen lasse. Die juristische Unhaltbarkeit, fährt Redner fort, ist schon vom Abg. Lasker klar nachgewiesen. Bezüglich des andern Punktes behaupte ich, daß die sociale Bewegung gerade in Preußen durch die wirthschaftlichen und kirchenpolitischen Maßnahmen der Regierung großgezogen wird! Die Beschuldigung, daß die katholische Partei mit den Socialisten gehe, ist nicht wahr, und wenn die Social-Demokraten hin und wieder für unsere Kandidaten bei den Wahlen gestimmt haben, so wird das daher kommen, daß sie wissen, daß die katholische Geistlichkeit sich lebhaft und objektiv mit der socialen Frage beschäftigt. Die Theorien der Social-Demokraten sind lediglich Konsequenzen Ihrer liberalen Theorie von 1848; aber wenn es dem Fürsten Bismarck einmal gefallen sollte, mit den Social-Demokraten zu regieren, so werden sie auch zahm werden. (Heiterkeit.) Wo die Social-Demokraten das Gesetz verletzen, muß man sie strafen, im Uebrigen die freie Diskussion gestatten und nicht solche unbestimmte Paragraphen schaffen, die gegen Jeden gewendet werden können. Daneben sollen wir Alles thun, um den arbeitenden Klassen aufzuhelfen, dann werden wir den Socialisten ihre Mannschaften nehmen. Das Wichtigste aber ist, die wahren Grundsätze des Christenthums zu propagandiren.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen und folgt eine ganze Reihe von persönlichen Bemerkungen, in welchen sich Abg. Bamberger unter Widerspruch der rechten Seite des Hauses dagegen verwahrt, die konservative Partei in seinen Angriffen gemeint zu haben. — Bei der Abstimmung wird zunächst das Amendement v. Seydewitz und sodann der § 130 der Vorlage einstimmig verworfen. Darauf wird die Berathung vertagt.

▯ **Berlin**, 27. Jan. Am Königlichen Hofe wird heute der Geburtstag des Prinzen Friedrich Wilhelm, ältesten Sohnes des Kronprinzen, gefeiert. Der junge Prinz ist bekanntlich am 27. Jan. 1859 geboren, hat also am heutigen Tage sein 17. Lebensjahr vollendet. Heute Abend findet bei den Kaiserlichen Majestäten im königl. Schlosse das erste große Hoffest der diesmaligen Saison statt. Zuerst wird im Weißen Saale und den benachbarten Räumen Cour abgehalten; dann folgt ein Concert, in welchem der Ober-Kapellmeister Taubert die Ausführung der Musikstücke leitet. — Der Kronprinz ist heute früh 7 Uhr in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, Obersten Mischke, aus Kassel hier wieder angekommen. Heute Nachmittag 4 Uhr ertheilten die Kronprinzl. Herrschaften dem nunmehrigen königl. italienischen Botschafter, Grafen Launay, eine Audienz. Bald darauf wurde die Gemahlin des Botschafters von der Frau Kronprinzessin empfangen. In den nächsten Tagen erfolgt auch bei den anderen Mitgliedern des Königshauses der Empfang des Grafen und der Gräfin Launay. — Seit dem Abgang des bekanntlich in den schweizerischen Bundesrath berufenen früheren Gesandten, Obersten Hammer, fungirt hier der Legationssekretär v. Claparède als interimistischer Geschäftsträger. Derselbe hat schon mehrere Jahre die Stelle des ersten Sekretärs bei der hiesigen eidgenössischen Gesandtschaft inne. Um so glaubhafter erscheint die Mittheilung schweizerischer Blätter, daß Hr. v. Claparède dazu ausersehen sei, den erledigten Gesandtenposten in Berlin zu übernehmen.

± **Berlin**, 27. Jan. Die nächste Sitzung des Ausschusses vom Kongreß deutscher Landwirthe wird am nächsten Samstag (29. d. M.) in Berlin stattfinden. Die Tagesordnung bildet der Hauptsache nach die Vorbereitungen für den nächsten, im Mai dieses Jahres in Heidelberg tagenden Kongreß. — Von dem Abg. Moritz Wiggers wird eine Interpellation an den Reichskanzler bezüglich der rechtswidrigen Ausführung des Civilehe-Gesetzes in Mecklenburg vorbereitet.

~ **Straßburg**, 27. Jan. Die Protokolle der Bezirkstags-Verhandlungen des Unter- und Oberelsasses sind dieser Tage im Druck erschienen. — Von dem Werke des hiesigen Universitätsprofessors Dr. Laband: „Das Staatsrecht des Deutschen Reiches", wurde soeben der 1. Band (618 Seiten, Preis 12 M.) ausgegeben. — Die Wechselstempel-Steuer in Straßburg während des Jahres 1875 betrug 202,159 M., gegen das Vorjahr mehr 18,369 M.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Berlin, 28. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Januar —.—, per April-Mai 194.50. Roggen per Januar 150.—, per April-Mai 150.50. Rüböl per Januar 64.80, per April-Mai 65.50. Spiritus loco 43.—, per Januar-Febr. 44.50, per April-Mai 47.—. Hafer per Januar —, per April-Mai 162.50.

Breslau, 27. Jan. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 % pr. Januar-Februar 43.00, pr. April-Mai 44.80, pr. Mai-Juni 46.00. Weizen pr. April-Mai 184.00 Roggen pr. Januar 143.00, pr. April-Mai 147.00, pr. Mai-Juni 149.00. Rüböl pr. Jan. 64.50, pr. April-Mai 65.00, pr. Mai-Juni 65.50. Zink fest. — Wetter: Schön.

Stettin, 27. Jan. Getreidemarkt. Weizen pr. April-Mai 195.00, pr. Mai-Juni 199.00. Roggen per Januar-Februar 142.00, per April-Mai 144.50, pr. Mai-Juni 144.50. Rüböl 100 Kilogr. pr. April-Mai 65.60, pr. September-Oktober 65.00. Spiritus loco 43.00, pr. Januar-Februar 44.00, pr. April-Mai 46.00, pr. Mai-Juni 47.00. Rübsen pr. Frühjahr 315.00.

Köln, 28. Jan. (Schlußbericht.) Weizen befestigend, eff. hiesiger 20.—, effektiv fremder 20.25, per März 19.25, per Mai 19.80. Roggen still, eff. hiesiger 15.—, per März 14.30, per Mai 14.65. Hafer fest, effektiv 17.50, per März 17.10. Rüböl flau, effektiv 35.20, per Mai 34.50, per Okt. 34.30. Prachtwetter.

Hamburg, 28. Jan. Schlußbericht. Weizen fest, per Jan.-Febr. 197 G., per April-Mai 199 G., per Mai-Juni 202½ G. Roggen fest, per Jan.-Febr. 148 G., per April-Mai 150 G., per Mai-Juni 151 G. Nebel.

Bremen, 28. Jan. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 13.50, per Januar 13.50, per Febr. 13.35 B., per März 13.75. Alles bezahlt. Sehr fest.

Mainz, 28. Jan. Weizen per März 19.85, per Mai 20.30. Roggen per März 14.75, per Mai 14.70. Hafer per März 17.10, Mai 17.20. Rüböl per Mai 34.90, per Okt. 34.80.

CL. Paris, 27. Jan. Die Freunde der Regierung arbeiten mit Hochdruck, je näher der bedeutungsvolle erste Wahltag rückt. Die Generaleinnehmer, deren Einfluß auf ihre Kundschaft nicht zu unterschätzen ist, bestellen 100,000 Fr. Rente baar und dazu trat heute noch die Escomptirung von 55,000 Fr. Rente. Freilich meldet man aus London, daß die Bank von England ihren Discont von 5 auf 4 Proc. herabgesetzt hat. Die beiden Renten machen daher, aber auch nur diese, neue Fortschritte und erreichen 66.75 und 105.70; für die übrigen Werthe zeigt sich der Markt spröde und zurückhaltend. Italiener 71 Fr., Türken 20.50, Egypter 324, spanische Exterieur 17 15/16, Peruvianer 33 7/8, Banque ottomane 443, Banque de Paris 1078, Mobilier 205, Franco-Hollandaise 322, österr. Bodenkredit 505, Staatsbahn 641, Lombarden 247. Die Generalversammlung der letzteren Gesellschaft ist in der That auf den 28. Februar vertagt worden.

+ Paris 28. Jan. Rüböl per Januar 84.70, per März-April 83.—, per Mai-August 81.—, per Septbr.-Dezbr. 80.—. Spiritus per Januar 45.—, per Mai-August 48.20. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per Januar 58.70, per März-Juni 61.—. Mehl, 8 Mrk., per Januar 57.20, per Februar 57.20, per März-April 58.—, per März-Juni 58.70. Weizen per Januar 26.70, per Februar 27.70, per März-April 27.—, per März-Juni 27.20. Roggen per Januar 17.—, per Februar 17.20, per März-April 17.70, per März-Juni 18.—. Schön.

Amsterdam, 28. Jan. Weizen loco geschäftslos, per März 272, per Mai 279. Roggen loco unveränd., per März 177, per Mai 181, per Juli —. Rüböl loco 37¾, per Mai 37⅝, per Herbst 38¼. Raps loco —, per Frühjahr 385, per Herbst 387.

Antwerpen, 28. Jan. Petroleummarkt. Schlußbericht. Stimmung: Hausse. Raffinirtes, Type weiß loco 33½ b., 34 B., Jan. 33½ b., 34 B., Februar 33 b., 33 B., März 31¼ b. 31½ B., April — b., 31 B.

London, 28. Jan. Getreidemarkt. Weizen matt, angekommene Ladungen stetig. Andere Getreidearten nominell und unverändert. Zufuhren: Weizen 24,160, Gerste 2340, Hafer 20,020 Q. Wetter: Finster.

Liverpool, 28. Jan. Baumwollenmarkt. Umsatz 10,000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 2000 L. Surats matt.

New-York, 27. Jan. Goldagio 113. London 4,86. Baumwolle middl. Upland 13 1/8 cs. Petroleum Standard white 14½ cs. Mehl extra State D. 5.30. Rother Frühjahrsweizen D. 1.36. Schmalz, Marke Wilcox 12 7/8. Speck 11½. Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 32,000 Ballen, Export nach England 4000 B., nach dem Continent 1000 Ballen.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
Januar 28. Mrgs. 7 Uhr	759.8	— 2.0	91	SE.	klar	—
„ Nachts 9 Uhr	760.0	— 4.2	100	SSW.	bedeckt	Nebel.
29 Mrgs. 7 Uhr	760.9	— 4.8	100	„	„	„

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Z.74.2. Altbreisach.

Maschinist gesucht.

Für den Bau der Rheinbrücke bei Altbreisach wird ein tüchtiger Maschinist, gelernter Schlosser, zur Bedienung einer Dampframme, gesucht. Nur Solche finden Berücksichtigung, die im Stande sind, vorkommende kleinere Reparaturen selbständig auszuführen und erhalten Diejenigen den Vorzug, welche bereits eine derartige Maschine geführt haben. Eintritt sofort. Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse über die bisherige Thätigkeit und der Lohnansprüche sind an den Unterzeichneten einzusenden.

Altbreisach, den 21. Januar 1876.

Der Eisenbahn-Bauumeister
(43.1) **Wolff.**

Freiburg i. Br.

Zu verpachten

ist wegen Todesfall des früheren Besitzers die dahier seit einer Reihe von Jahren betriebene Cementwaarenfabrik von Anton Maier Lehenstraße Nr. 1, unter sehr günstigen Bedingungen. Platz und Arbeitsräume, sowie sämmtliche zur Fabrikation nothwendigen Modelle sind genügend vorhanden und könnte mit der Fabrikation sofort begonnen werden.

Schriftliche oder mündliche Anfragen sind zu richten an Z.40.2

Frau Wtt. **Maier,**
Lehenstraße 1, Freiburg i. B.

Z.758.4. Mein Mittel gegen die üble Gewohnheit des nächtlichen

Bettnässens

hat sich schon in so vielen Fällen bewährt, daß ich es allen an diesem Uebel Leidenden, Kindern und Erwachsenen beiderlei Geschlechts, bestens empfehlen kann. Preis mit Verpackung und Porto 5 Mark. A. Churmayr, Apotheker, Stuttgart, Olgastraße 30. (H. 732.)

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einf. v. 10 Briefmarken à 10 Pf. direct v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: „Dr. Airy's Naturheilmethode". Preis 1 Mark. Der in diesem berühmten illustr., ca. 500 S. stark. Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre Gesundheit. Die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen, daß selbst solche Kranke noch Hilfe gefunden, die, der Verzweiflung nahe, rettungslos verloren schienen; es sollte daher dies vorzügl. Werk in keiner Familie fehlen. ☞ Man verlange und nehme nur das „Illustrirte Originalwerk von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig", welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig in der **Creuzbauer**'schen Buchhandlung in Karlsruhe. B.959.7.

Ventilations-Einrichtungen und Heizungen

jeder Art, mittelst Zimmer-Oefen, Calorifères, Dampf und Wasser, sowie

Rauch- u. Luftsauger

liefert billigst und unter Garantie

Stuttgart, E. Möhrlin,
X.361.10. Militärstr. 2.

Apotheke zu verkaufen in einer Bezirksamts-Stadt des bad. Mittelrheinkreises. Franko Anfragen befördert sub M. B. 2 die Expedition dieses Blattes. X.860.9.

Z.95.2. Karlsruhe.

Holzversteigerung.

Montag den 31. Januar, Vormittags 9 Uhr, werden im Großh. Schloßgarten 21 Ster gemischtes Scheiterholz und 300 Stück Wellen versteigert werden.

Zusammenkunft am Parkthor.

Karlsruhe, den 28. Januar 1876.
Großh. Garten-Direktion.
Mayer.

X 894.2.

Die Schweiz. Unfallversicherungs-Actiengesellschaft in Winterthur

Grund-Kapital **fünf**, emittirt **drei** Millionen Franken, versichert gegen **feste** Prämie

Arbeitergruppen gegen Unfälle **aller Art** bei Ausübung ihres Berufes, sowie Arbeitgeber gegen die ihnen durch gesetzliche Bestimmungen aufzuerlegenden Lasten bei Unfällen ihrer Arbeiter.

Jedermann gegen die Folgen körperlicher Beschädigung an Leben u. Gesundheit durch Unfälle **aller Art in** und **ausser** dem Berufe und speziell auch **nur auf Reisen.**

Die Direction.

Prospecte sind zu haben bei der General-Agentur: **Gustav Fromme** in **Karlsruhe**, Zähringerstrasse 98 B.

Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen angestellt; man beliebe sich wegen des Näheren an die Generalagentur zu wenden.

Salzwerk Wyhlen.

In Gemäßheit des § 13 der Gesellschafts-Statuten werden die Herren Actionäre hiermit zu der am **Donnerstag, den 17. Februar d. J.**, Mittags 12 Uhr im Gasthaus zum Ochsen in Wyhlen abzuhaltenden

ordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen. X.905.2.

Verhandlungsgegenstände:

1. Geschäftsbericht des Verwaltungsraths.
2. Vorlage der Jahresrechnung pro 1875, Bericht der Herren Rechnungs-Revisoren und Ertheilung der Decharge.
3. Beschaffung der für Fertigstellung des Gesammt-Unternehmens noch erforderlichen Mittel, eventuell Modification des § 47 der Statuten.
4. Ersatzwahl eines Verwaltungsrathsmitgliedes.
5. Wahl der Rechnungs-Revisoren für die nächsten 2 Jahre.

In den Vormittagsstunden des gleichen Tages stehen die Fabrik- und Schacht-Anlagen den Herren Actionären zur Einsicht offen.

Eintrittskarten können nach § 14 der Statuten gegen Hinterlegung der Aktientitel (oder der Depotscheine) in den Tagen vom 7.—14. Februar bei den Herren **Ehing r & Cie.** in **Basel,** der Tit **Kreishypothekenbank** in **Lörrach** und auf dem **Gesellschaftsbureau** in **Wyhlen,** auf letzterem auch noch am Versammlungstage selbst, Vorm. von 10—11 Uhr, in Empfang genommen werden.

Die Eintrittskarten dienen zugleich als Bescheinigung der Hinterlage und erfolgt die Wiederausfolgung der Aktien nur gegen deren Rückgabe.

Wyhlen, den 15. Januar 1876. H.117 O.

Der Verwaltungsrath.

Allgemeiner Submissions-Anzeiger

mit Beilage: Wochenblatt f. d. deutschen Holzhandel

erscheint in **Stuttgart** und ist das **einzige 3 mal** wöchentlich erscheinende Fachblatt Süd-, Mitteldeutschlands. Dasselbe enthält **alle** auf Submission ausgeschriebenen Lieferungen **branchenweise** geordnet in chronologischer Uebersicht, sowie deren Ergebnisse, soweit dieselben erhältlich. Abonnementspreis 4½ M. pro Quartal inclusive der **Submissionsberichte,** durch jede Postanstalt zu beziehen. Probenummern gratis, franco. Inserate à 25 Pf. pro Petitzeile finden bei Behörden und in industriellen Kreisen gediegenste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. X 734. 5.

Z.42.3. Karlsruhe.

Photographische Kunst- u. Lichtdruck-Anstalt.

Die Unterzeichneten beehren sich hiermit, die Eröffnung ihres Geschäftes ergebenst anzuzeigen.

Hochachtungsvollst

Karlsruhe, im Januar 1876.

Schober & Baeckmann,
Marienstraße 16.

X.723.7. (H 69)

Börsen-Aufträge

effektuiren unter Zusicherung streng reeller und gewissenhafter Bedienung

Sachs & Cie. Bank- u. Wechsel-Geschäft **Frankfurt a. M.**

Die gegenwärtigen Coursbewegungen bieten eine günstige Gelegenheit, etwa früher erlittene Verluste wieder herein zu bringen. — Fachmännischer Rath und Auskunft wird bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

☞ Prospekt auf Verlangen gratis. ☜

ASTHMA Brustbeklemmungen. Keuchhusten. Affection der Athmungs-Organe. Heilung durch den Gebrauch des **PAPIER'S** und der **CIGARREN** von CLAQUIN, Apotheker 1ter klasse der Pariser medizin. Schule. — Zu bekommen in allen grösseren Apotheken. — **General-Depôt für ganz DEUTSCHLAND,** bei **ELNAIN & Cie.,** in **Frankfurt a/M.**

Preis 1 große Schachtel 3 Mark, 1 kleine Schachtel 2 Mark. In **Karlsruhe** bei **Th. Brugier.** X.593.5.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderung.

Y.769. Nr. 487. Billingen.

J. S. der Pfarrei Fischbach gegen unbekannte Berechtigte, Eigenthum betr.

Die katholische Pfarrei (Pfarrpfründe) Fischbach besitzt seit unvordenklicher Zeit nachstehende Liegenschaften auf Gemarkung Fischbach und Sinkingen, über deren Erwerb ein Eintrag zum Grundbuch nicht vorhanden ist.

O.Zahl.	Morgen	Viertel	Ruthen	Kulturart.	Gewann.	Angrenzer.
1	—	1	68	Gärten	beim Pfarrhaus	einers. Bach, anders. Weg.
2	—	2	35	Wiesen	„	einers. Bach, Garten und Weg.
		1				
3	9	1	40	Acker u. Weiden	Pfarrwittum	einers. Xaver Kammerer, anders. Weg und Moritz Kammerer.
	3	2	14			
4	1	3	38	Acker	Bodenäcker	einers. Hieronymus Hall, anders. Derselbe und Schuldienst.
		3	45			
5	18	2	50	Acker u. Weiden	Pfarrhalden	einers. Weg, anders. Damian Link Wittwe,
			30			einers. Weg, anders. Jakob Götz, einers. Weg, anders. Pfarrwald.
6	52	3	80	Wald	Pfarrwald	einers. Bach, as. Inhaber.
7	—	1	73	Acker	Sommerhalden	einers. Bitus Roggenstein und Damian Link's Wittwe.
8	—	1	37	Acker	„	einers. und anders. Josef Schuler.
9	—	1	80	Wald	Heuscheuer	einers. Ignaz Emminger, anders. Math Bäsch.
10	—	1	44	Acker	„	einers. Lorenz Rapp und Math. Bäsch.

Auf Antrag der katholischen Stiftungskommission Fischbach werden nunmehr alle Diejenigen, welche an diesen Grundstücken in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene dingliche Rechte, oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen zwei Monaten

hierselbst geltend zu machen, ansonst sie der jetzigen Besitzerin gegenüber für erloschen erklärt würden.

Billingen, den 19. Januar 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Krauß.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

Y.850. Nr. 240. Freiburg.

In Anklagesachen gegen Karl Riesterer von Bollschweil und Gen., wegen Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht.

Wird Tagfahrt zur kreisgerichtlichen Hauptverhandlung im Saale des Kreis- und Hofgerichtsgebäudes dahier auf Donnerstag den 17. Februar d. J., Vormittags 8½ Uhr, angeordnet, und werden hierzu die abwesenden Angeklagten:

Karl Riesterer von Bollschweil,
Wilhelm Fuchs von Eschbach,
Johann Georg Andris von Norsingen und
Clemens Gutmann von Obermünsterthal

unter der Beschuldigung, sich dem Eintritte in den Dienst des Heeres oder der Flotte dadurch, daß sie ohne Erlaubniß entweder das Bundesgebiet verlassen haben, oder nach erreichtem militärpflichtigem Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufhalten, sich zu entziehen gesucht, damit aber sich des Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht schuldig gemacht zu haben, mit dem Androhen vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebnisse der Untersuchung werde gefällt werden.

Freiburg, den 26. Januar 1876.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Strafkammer.
Der Vorsitzende.
v. Hillern.
v. Bodman.

Urtheilsverkündungen.

Y.825. R.Nr. 1041/44. Konstanz. Durch Urtheil vom Heutigen wurden Johann Rist von Beuren, Johann Julius Wetzel von Hagnau, Karl Bort von Immenstaad und Karl Rebmann von Ueberlingen des Ungehorsams in Erfüllung der Wehrpflicht für schuldig erklärt und deßhalb Johann Rist zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten, die übrigen Angeklagten zu einer Geldstrafe von je 300 Mk., welche für den Fall der Unbeibringlichkeit in eine Gefängnißstrafe von je 2 Monaten umgewandelt wird, ferner jeder der Angeklagten zu ⅕ der Kosten des Strafverfahrens und zu den Kosten des ihn betreffenden Strafvollzugs verurtheilt.

Dies wird den abwesenden Angeklagten hiermit verkündet.

Konstanz, den 19. Januar 1876.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht,
Strafkammer.
Schneider.
Schaaff.

Y.788. Nr. 483. Waldkirch. J. A. S. gegen 1. Mathias Moser von Biederbach, 2. Jakob Haberstroh von Katzenmoos, 3. Friedrich Dörler von Kollnau, 4. August Häringer von Niederwinden, 5. Albert Köbele von Siensbach, 6. Josef Fritsch von Waldkirch wegen Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht. Beschluß. Das Vermögen der ungehorsamen Wehrpflichtigen Mathias Moser von Biederbach, Jakob Haberstroh von Katzenmoos, Friedrich Dörler von Kollnau, August Häringer von Niederwinden, Albert Köbele von Siensbach und Josef Fritsch von Waldkirch wird mit Beschlag belegt und wird deren Schuldnern aufgegeben, bis auf weitere diesseitige Verfügung bei Vermeiden doppelter Zahlung an Niemanden Zahlung zu leisten.

Waldkirch, den 18. Januar 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Speri.

Y.786. Nr. 697. Konstanz. Gemäß §§ 28, 29 R.Str.G.B. wird

erkannt:

Die gegen Berthold Pichler von Olgersdorf unterm 24. November 1874 wegen ruhestörenden Lärms ausgesprochene Geldstrafe von 1 Thaler wird wegen Unbeibringlichkeit in eine Haftstrafe von einem Tag umgewandelt.

Wir bitten, diese Strafe an Pichler, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, auf Betreten zu vollziehen und uns hievon zu benachrichtigen.

Konstanz, den 20. Januar 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schönle.

Z.52.2. Eine Beamtenwittwe höhern Standes und gesetzten Alters wünscht Stelle als **Haushälterin** oder **Beschließerin** in einem Herrschaftshause, bei einer älteren Dame oder einem Herrn.

Gefl. Offerten sub **H 264** befördert die Annoncen-Expedition von ***Haasenstein & Vogler*** in Freiburg i. Br.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.